
Konzeption eines Archivs für den Stadtteil Linden in Hannover

Bachelorarbeit

im Studiengang Informationsmanagement

an der Hochschule Hannover

Fakultät III - Medien, Information und Design

| vorgelegt von Franziska Debes |

Wintersemester 2011/2012

Hannover, den 17.02.2012

Abstract

Gegenstand der Bachelorarbeit ist die Konzeption eines Archivs bestehend aus verschiedenen, dezentralen Sammlungen im Stadtteil Linden in Hannover.

Basierend auf der Beschreibung klassischer sowie lokaler Archive, neuer Möglichkeiten für die Archivarbeit durch das Web 2.0. und unter Berücksichtigung der Zielgruppen sowie des Bestandes werden Ansprüche an das Archiv beschrieben. Rahmenbedingungen wie Fragen der internen Organisation, des Personals oder der Finanzierung stellen besondere Herausforderungen an das Archiv und werden entsprechend diskutiert. Die Archivstrukturen werden unter den Gesichtspunkten Erschließung, Aufbereitung der Inhalte und Pflege mit dem Ziel diskutiert, die Arbeit mit den dezentralen Inhalten nutzergerecht zu gewährleisten. Abschließend zeigt die Arbeit Entwicklungspotentiale des Archivs im Hinblick auf den Bestand, die Beteiligung von Nutzern und Serviceangebote auf.

Hinweis

Die verwendete maskuline Sprachform dient der leichteren Lesbarkeit und schließt die weibliche Form ein.

Inhaltsverzeichnis

Abstract.....	II
Abkürzungsverzeichnis.....	V
1 Einleitung.....	1
2 Begriffsbestimmung.....	3
2.3 Lokale Archive und ihre Besonderheiten.....	3
3 Ausgangslage.....	4
3.1 Gründungsmotivation des Netzwerks.....	4
3.2 Das Netzwerk „Archive in Linden“.....	5
4 Das Netzwerk und seine Besucher.....	6
4.2 Beschreibung der Zielgruppen.....	6
6 Positionierung des Archivs.....	7
6.1 Abgrenzung zu bestehenden Institutionen.....	7
6.2 Leitbild.....	8
6.2.1 Vision.....	9
6.2.2 Mission.....	9
6.2.3 Ziele.....	9
6.2.4 Aufgaben des Stadtteilarchivs.....	10
7 Rahmenbedingungen und Ressourcen.....	11
7.1 Interne Organisation und Kommunikation.....	11
7.4 Kooperationspartner.....	11
8 Aufbau des Archivs.....	12
8.1 Aufnahme und Bewertung des Sammlungsgutes.....	13
8.2 Bestandserfassung und Erschließung.....	15
8.2.1 Inhaltliche Erschließung.....	15
8.2.2 Formale Erfassung.....	16
8.3 Aufbereitung der Inhalte.....	16
8.3.1 Zugänglichkeit des Bestandes und Benutzung.....	16
8.3.2 Präsentation und Recherche.....	17
8.4 Anforderungen an eine Archivierungssoftware.....	19
8.5 Pflege des Archivs.....	19
10 Ausblick und Zukunft des Archivs.....	19
10.1 Entwicklung des Bestandes.....	19
10.2 Archiv 2.0 und die Nutzerbeteiligung.....	21
10.4 Ideensammlung zu Serviceangeboten.....	22
11 Fazit.....	24
Quellenverzeichnis.....	26

Anhang.....31

Abkürzungsverzeichnis

API	Application Programming Interface
BArchG	Bundesarchivgesetz
BKK	Bundeskonferenz für Kommunalarchive
DC	Dublin Core Set
DMS	Dokumenten-Managementsystem
EDV	Elektronische Datenverarbeitung
FAQ	Frequently Asked Questions
IGS Linden	Integrierte Gesamtschule Linden
ISAAR (CPF)	International Standard Archival Authority Record For Corporate Bodies, Persons and Families
ISAD	International Standard Archival Description
ISO	International Organisation for Standardisation
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologie
IT	Informationstechnologie
LBS	Location based Services
NArchG	Niedersächsisches Archivgesetz
OAIS	Open Archival Information System
OCR	Optical Character Recognition
OPAC	Online Public Access Catalog
OS	Open Source
PND	Personennamendatei
QR-Code	Quick Response Code
RDF	Resource Description Framework
UrhG	Urheberrechtsgesetz
URI	Uniform Resource Identifier
URL	Uniform Resource Locator

1 Einleitung

Bereits seit langer Zeit ist der Mensch darauf bedacht, Wissen zu bewahren und Informationen für die Nachwelt zu erhalten. Archive sind aus historischer sowie gesellschaftlicher Sicht mit ihrem großen Umfang an Informationen von herausragender Bedeutung und ein unersetzbarer Fundus für die gesellschaftspolitische und naturwissenschaftliche Forschung. Damit sind sie ein wesentlicher Teil der heutigen Wissens- und Informationsgesellschaft. Gleichzeitig kann ihnen - besonders im Stadtteil - eine identitätsstiftende Aufgabe übertragen werden, welche die Erinnerungskultur fördert.¹

Doch nicht hinter allen Archiven stehen große öffentliche Einrichtungen oder wissenschaftliche Institutionen. Oftmals sind es Privatpersonen, Vereine, Firmen oder Initiativen, die Materialien zu den verschiedensten Themen sammeln. Sie haben meist keine Möglichkeit ihre wertvollen Bestände einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren und zugänglich zu machen. Solche zumindest teilweise eigenständigen Sammlungen im Stadtteil Linden in Hannover miteinander zu verknüpfen, entsprechende Ressourcen und Strukturen bereitzustellen, ist das Anliegen des Initiativkreises „Netzwerk Archive in Linden“. Es handelt sich in diesem Fall also nicht um ein klassisches Archiv, sondern um ein Netzwerk, wie der Titel des Initiativkreises betont. Die Begriffe Netzwerk und Archiv werden im Folgenden synonym verwendet.

Die Bachelorarbeit hat zum Ziel, ein Konzept für den Aufbau eines Netzwerks zu erstellen, das die verschiedenen Archive bzw. Sammlungen im Stadtteil Linden in Hannover zusammenführt. Dabei geht es insbesondere um die Frage, welche Faktoren beim Aufbau zu berücksichtigen sind, welche Anforderungen an das Archiv gestellt werden und wie sie gelöst werden können. Weiterhin wird erörtert, wie die Zusammenarbeit in einem solchen Netzwerk organisiert werden kann. Die Arbeit gibt in diesem Sinne Handlungsempfehlungen und fachliche Hilfestellung, indem sie die zu berücksichtigenden Aspekte und Rahmenbedingungen sowie die grundsätzlichen Strukturen des künftigen Netzwerks aufzeigt.

Es werden zunächst die Begrifflichkeiten „Archiv“ sowie „Web 2.0“ erläutert und lokale Archive und ihre Besonderheiten vorgestellt. Dadurch wird gezeigt, welche Aufgaben Archiven zukommen, welche Anforderungen an sie zu stellen sind und welche Zukunftsaussichten bestehen. Auf dieser Basis werden die Gründungsmotivation und

¹ Vgl. DFG-Arbeitsgruppe Informationsmanagement der Archive (2003): S. 2

die ersten Planungen beschrieben, um ein Netzwerk verschiedener, dezentraler Archive in Linden aufzubauen. In einem Blick auf andere Stadtteilarchive wird nach Beispielen für Einrichtungen gesucht, die einen ähnlichen Hintergrund und vergleichbare Arbeitsweisen aufweisen. Gleichzeitig werden die Unterschiede zum vorgestellten Netzwerk herausgestellt.

Eine Betrachtung möglicher Zielgruppen und des Bestandes liefern die Grundlage zur Entwicklung des Konzeptes. Erste Gedanken zu einer Positionierung des Archivs geben Aufschluss darüber, wie sich das Netzwerk von bestehenden Einrichtungen abgrenzt und wie ein Leitbild formuliert werden kann. Im Weiteren werden Rahmenbedingungen betrachtet, die von Bedeutung sind, um das Netzwerk arbeitsfähig zu machen, also Aspekte wie interne Organisation und Kommunikation, Räumlichkeiten und Ausstattung, Personal, Finanzierung und Kooperationspartner. Den Aufbau des Archivs betreffend werden die Bereiche Erschließung, Aufbereitung der Inhalte, Anforderungen an eine Archivierungssoftware, Pflege sowie rechtliche Grundlagen und die daraus erwachsenden Anforderungen thematisiert. Ein Stufenplan stellt in knapper Form die Arbeitspakete, Meilensteine sowie Aufgaben für das Netzwerk dar und fasst die Erfolgsfaktoren und Problemstellungen zusammen.

Die Arbeit schließt mit einem Ausblick auf die zukünftige Entwicklung des Archivs. Dabei werden Möglichkeiten aufgezeigt, in welche Richtung der Bestand sinnvoll entwickelt werden kann, aber auch in welcher Form sich Nutzer aktiv im Netzwerk beteiligen können. Zudem werden Nutzungsmöglichkeiten und Serviceangebote dargestellt, die das Bild abrunden. Die Diskussion wird dabei im Sinne eines größtmöglichen Nutzens sowohl für den Anwender als auch für das Netzwerk selbst geführt.

2 Begriffsbestimmung

2.3 Lokale Archive und ihre Besonderheiten

Um ein Konzept für ein Stadtteilarchiv mit Netzwerkcharakter zu entwickeln, ist es zunächst wichtig, zu verdeutlichen, was ein Stadtteilarchiv überhaupt ist und wodurch es sich im Speziellen auszeichnet, ist es doch mit einem Stadtarchiv und dessen Aufgaben nicht gleichzusetzen. Vielmehr weist es in diesem Fall vom Bestand und den gesetzten Anforderungen her eher Ähnlichkeiten zu lokalen bzw. regionalen historischen Vereinen oder sogenannten Geschichtswerkstätten auf. Es sind in jedem Fall soziale Systeme, die im Non-Profit Bereich anzusiedeln sind.²

In der Literatur werden Stadtteilarchive zumeist übergangen oder nur in wenigen Sätzen abgehandelt. Diese Geschichtswerkstätten und Stadtteilarchive können als Beteiligungs- und Selbstgestaltungsformen im Bereich der Aufarbeitung geschichtlicher Erfahrungen „von unten“ gesehen werden. Schwerpunkte der Arbeit sind die Kulturarbeit, nicht um historische Abhandlungen zu publizieren, sondern um die Gemeinschaft durch gemeinsame Projekte und Prozesse zu stärken. Partizipation wird als öffentliche Aufgabe angesehen und durch die Entwicklung von Kooperationsformen und Sozialisationsmöglichkeiten umgesetzt. Die Vergangenheit wird unter Einbindung von Zeitzeugen erarbeitet, die mit ihren persönlichen Erinnerungen und Eindrücken einen Beitrag leisten. Eines der Anliegen ist gerade die Einbindung der Gesellschaftsschichten und Menschen, deren Sichtweise bislang wenig berücksichtigt wurde. Vertraute und selbstverständliche Gegebenheiten direkt aus dem Leben sind in diesem Sinne nicht zu banal oder trivial, um sie zu bewahren. Das Leben eines begrenzten regionalen, lokalen oder sozialen Milieus soll damit so genau wie möglich rekonstruiert werden. Dafür wird

„alles mögliche greifbare Material zur eigenen Region, aber auch zu einem bestimmten Thema [...] zusammengetragen, nicht nur Archiv-, sondern auch Bibliotheks- und Museumsgut.“³

² Vgl. VdA (2002): S. 183

³ Brenner-Wilczek/Cepl-Kaufmann/Plassmann (2006): S. 24

Stadtteilarchive stellen dementsprechend eine sehr große aber auch inhomogene Gruppe dar.⁴ Dadurch verschwimmen die ohnehin weitgefassten Grenzen des Archivbegriffs zusätzlich. Die Anforderungen an eine Verwaltung sowie Verwahrung der Bestände steigen und die Präsentation sowie Nutzbarmachung muss differenzierter betrachtet werden. Gerade in solchen Fällen ist es wichtig, einen eindeutigen Rahmen für den Umfang der aufzunehmenden Archivalien vorzugeben. Der Gedanke der Archivwürdigkeit ist in Form eines Kriterienkatalogs umzusetzen, auf den die archivierenden Personen zur Entscheidungsfindung zurückgreifen können.

3 Ausgangslage

3.1 Gründungsmotivation des Netzwerks

Der Ausgangspunkt für die Idee zum Aufbau eines Stadtteilarchivs Linden bildeten vermehrte Anfragen von Lindener Einwohnern und privaten Sammlern an die Initiative „Lebensraum Linden“, ob Interesse an einer Übernahme von Sammlungsgut bzw. Möglichkeiten der Verwahrung bestünden.⁵ Vielfach stehen Sammler vor dem Problem, dass ihre in jahre- oder gar jahrzehntelanger Arbeit zusammengetragenen „Schätze“ auf wenig Interesse bei ihren zukünftigen Erben stoßen oder sie aus anderen Gründen ihre gesammelten Dokumente und Medien in Hände geben möchten, die dafür Sorge tragen, dass dieses kulturelle Erbe nicht verloren geht, sondern der Nachwelt erhalten bleibt. Einige Sammler würden zudem gerne ihre eigenen Bücherregale und Aktenordner für eine interessierte Öffentlichkeit zugänglich machen, jedoch fehlt ihnen dafür ein Ansprechpartner, der die Organisation übernimmt bzw. den Bestand zunächst bekannt macht. Zudem befinden sich viele Organisationen, Institutionen oder Vereine im Besitz von mehr oder weniger gepflegten Archiven, die zum Teil nicht genutzt, der Öffentlichkeit (oder sogar den besitzenden Einrichtungen selbst) unbekannt oder schwer bzw. nicht zugänglich sind. Alles in allem zeigt sich, dass man in Linden eine weitestgehend dezentrale Materialsammlung zu vielfältigen Themen vorfindet, die bislang nur zu geringen Teilen elektronisch erfasst und nur in wenigen Fällen für Interessierte zugänglich gemacht wurde.

⁴ Vgl. Ehalt/Knittler-Lux/Konrad (1984): S. 19-20 und Brenner-Wilczek/Cepl-Kaufmann/Plassmann (2006): S. 24

⁵ Für Erläuterungen zur Initiative „Lebensraum Linden“ vgl. Anhang 1 *Beteiligte Einrichtungen und genannte Kooperationspartner*

Die Jubiläumsaktion „150 Jahre junges Linden“ aus dem Jahr 2011 brachte Initiativen und Institutionen aus Bildung, Kultur, Sozialarbeit und Stadtentwicklung sowie interessierte Bürger zusammen. Auf Anregung der daran beteiligten Stadtteilinitiative „Lebensraum Linden“ wurde in diesem Rahmen erstmals der Gedanke eines Netzwerks „Archive in Linden“ aufgegriffen.

3.2 Das Netzwerk „Archive in Linden“

Das Netzwerk plant, gemeinsam Informationen über die Entwicklungsgeschichte Lindens sowie Visionen, Ideen und Planungen für die künftige Entwicklung des Stadtbezirks zusammenzutragen und sie der Öffentlichkeit in geeigneter Form zugänglich zu machen. Im Vordergrund steht dabei die Nutzung der archivarisch aufbereiteten Informationen für jeden Interessierten. Dies soll über die Bildung eines Netzwerks realisiert werden. Der Aufbau eines Stadtteilarchivs kann demnach als Projekt zur Informationserhaltung und -vermittlung angesehen werden. Zu diesem Zweck soll ein dezentrales Archiv mit zentralem Nachweis aufgebaut werden, dessen Grundidee in einem Positionspapier festgehalten ist. Dieses Positionspapier enthält erste Ideen zu Zielsetzung, dem Vernetzungscharakter und der Organisationsstruktur des Netzwerks „Archive in Linden“.⁶ Auf einer ersten Sitzung (am 14.12.2011) mit interessierten Privatpersonen und Vertretern von Institutionen, die mittelbar oder unmittelbar an dem Vorhaben interessiert sind, wurde ein positives Einvernehmen zur Erstellung eines Netzwerkes erzielt und die Ausarbeitung eines Konzepts vorgeschlagen. Ein neu zu bestimmender Arbeitstitel des Netzwerks und Archivs soll den Schwerpunkt stärker auf die Aspekte Netzwerk, Dezentralität, Offenheit und Nutzung des Bestands weg von der Assoziation des überkommenen Archivbegriffs legen. Im März 2012 wird das Netzwerk im Rahmen des Abschlusses der Jubiläumsaktion mit ihren Überlegungen zu einem Stadtteilarchiv zum ersten Mal an die Öffentlichkeit treten.

Zunächst soll das Netzwerk Stadtteilarchiv Linden für den heutigen Stadtteil Linden aufgebaut werden. Historisch gesehen ist diese Einschränkung jedoch nicht gerechtfertigt, da andere, heute selbständige Stadtteile wie Limmer, Badenstedt, Davenstedt, Ricklingen oder Bornum teilweise bis Mitte des 20. Jahrhunderts zu Linden gehörten. Eine Erweiterung des Archivgedankens und die Integration anderer Stadtteile sind daher in Zukunft zu erwägen.⁷

⁶ Jürging (2011)

⁷ Netzwerk Stadtteilarchiv (14.12.2011)

4 Das Netzwerk und seine Besucher

4.2 Beschreibung der Zielgruppen

Dass Archive für die Öffentlichkeit bzw. für die Allgemeinheit bestimmt sind, war als Grundsatz bereits im späten 18. Jahrhundert bekannt. Dabei wurde ihre Arbeit oft mit einem Bildungsanspruch verknüpft.⁸ Doch wer nutzt Stadtteilarchive und für wen bieten sie in Zukunft Nutzungspotentiale?

Klassische Archive sind eine Fundgrube an Informationen für Historiker und Genealogen, Hobby-Geschichtsforscher, Journalisten und Gutachter, Verwaltungen oder wissenschaftliche Institutionen. Themen und Fragen der Nutzer bzw. Kunden entstammen dementsprechend den unterschiedlichsten Bereichen. Ein Stadtteilarchiv ist eher lokal geprägt und spricht in diesem Fall in erster Linie Alt-Eingesessene Lindener an, die Erinnerungen auffrischen oder bestätigen und bewahren wollen. Des Weiteren gibt es Zugezogene, die sich für die Geschichte ihres Stadtteils interessieren. Aus diesen beiden Gruppen setzen sich auch die Sammler zusammen, die an der Gründung des Netzwerks mitwirken oder deren gesammelte Dokumente und Medien den zukünftigen Grundstock des Archivs bilden.

Potentielle Nutzer sind neben den oben genannten Berufs- und Interessensgruppen auch Neu-Bürger, in deren Fall ein Stadtteilarchiv zu einer gesteigerten Identifikation mit Linden beiträgt. Gemäß dem erwähnten Bildungsmotiv stellen Schulen und Hochschulen eine weitere Zielgruppe dar, die das Archiv für historische Studien und Recherchen nutzen können. In Kooperation mit Schulen können Unterrichtshilfen erarbeitet werden, welche den Bildungsanspruch mit den Entwicklungen des Stadtteils verknüpfen. Projektwochen tragen die Schule direkt in den Stadtteil, wobei das Netzwerk zum Beispiel Kontakte mit passenden Gesprächspartnern herstellt und Hilfestellung bei der Bearbeitung der Themen leistet.⁹ Des Weiteren kann das Netzwerk Unternehmen, Firmen oder Vereine bei der Erstellung von Fest- oder Jubiläumsschriften unterstützen, indem es die Bestände für Recherchen zur Verfügung stellt oder Rechercheaufträge bearbeitet.¹⁰

⁸ Vgl. Franz (2007): S. 111 und Schenk (2008): S. 9

⁹ Vgl. VdA (2002): S. 371-373

¹⁰ In Kapitel 10.4 werden weitere Nutzungsmöglichkeiten aufgezeigt, welche die zukünftige Benutzerstruktur verändern können und zu einer intensiveren Nutzung der Bestände im Netzwerk führen.

Beim Aufbau des Netzwerks ist zu berücksichtigen, dass nicht jeder zukünftige Nutzer mit der Verwaltung der Bestände sowie der Recherche in Archiven vertraut ist und mehr oder weniger Hilfe bei einer Anfrage benötigt. Dies gilt umso mehr bei der Ausrichtung und dem Charakter des Netzwerks „Archive in Linden“, das für jeden Interessierten offen sein soll. Die Transparenz des Bestandes sowie leicht zu verstehende Hilfsmittel wie Findbücher oder Online-Kataloge sind dafür unverzichtbar. Im Zusammenhang mit den raschen Entwicklungen der Informationstechnologie (IT) sowie dem Web 2.0 Gedanken, mit denen die junge Generation als zukünftige Kunden aufwächst, ist es erforderlich, entsprechende Strukturen zu schaffen, die deren Bedürfnissen entspricht.¹¹

Da die einzelnen dezentralen Bestände zu großen Teilen nicht erfasst und zugänglich sind, beschränkt sich die Nutzung aktuell vielfach auf die Eigentümer oder ist nur über persönliche Kontakte möglich. Eine Benutzerklientel im eigentlichen Sinne existiert demnach noch nicht. Daher ist es ratsam, zunächst eine Nutzeranalyse zu erstellen, in der in erster Linie Hauptkunden und potentielle Kunden aber auch Nicht-Kunden definiert werden, um Prioritäten bei der Aufgabeneinteilung festzulegen und das Dienstleistungsangebot entsprechend auszurichten.

6 Positionierung des Archivs

6.1 Abgrenzung zu bestehenden Institutionen

Die Überlegungen des Netzwerkes im Hinblick auf die Positionierung des Archivs und auf die Rolle, welche es im Gefüge des Stadtteiles übernehmen soll und kann, stehen noch am Anfang. Dies ist vor dem Hintergrund gegebener Rahmenbedingungen sowie der bestehenden Strukturen und Institutionen vorrangig zu klären, um die Aufgaben des Archivs definieren zu können und um eine Struktur zu entwickeln.

Archive, Bibliotheken und Museen arbeiten überwiegend nicht nur mit unterschiedlichen Methoden, sondern verwahren auch andere Arten von Medien. So sind dies in Bibliotheken vorwiegend in mehr oder weniger großen Auflagen erschienene Druckschriften, in Museen Gegenstände oder Kunstobjekte und im Archiv Schriftstücke einer Verwaltung, von Institutionen oder Privatpersonen, wobei es sich meist um Unika-

¹¹ Vgl. Kapitel 8.3.2 *Präsentation und Recherche* und Kapitel 10 *Ausblick und Zukunft des Archivs*

te handelt. Im Gegensatz zu Museen geht es in Archiven allerdings nicht um Präsentation, sondern um Benutzung.¹²

Das Stadtarchiv bewahrt primär das Schriftgut von Ämtern, Dienststellen und Einrichtungen der städtischen Verwaltung ganz Hannovers, übernimmt jedoch auch Unterlagen aus privater Hand wie Nachlässe von Personen und Familien, Firmenschriftgut, Schriftgut von Vereinen, Parteien und Verbänden.¹³

Vorbehaltlich des zu entwickelnden Sammlungskonzepts bzw. der Sammlungsstrategie können etwa Medien sowie Objekte zu Architektur, ortsspezifischen Produkten, Informationen zu Veränderungen in der Geschäfts- und Gewerbestruktur, zur Bevölkerungs- und Sozialstruktur, zur Verkehrsstruktur und -entwicklung und Archive von Schulen, Vereinen, Gastronomie oder Feuerwehr Bestandteile des Sammlungsgutes werden, um die Spezifik des Netzwerkes herauszustellen. Ergänzen lassen sich die genannten Punkte, indem Zeitzeugeninterviews zu verschiedenen Ereignissen oder Lebensberichten geführt und dokumentiert sowie verstärkt Einwohner mit Migrationshintergrund eingebunden werden.¹⁴

Bislang ist es für viele Sammler oftmals nicht möglich, einen geeigneten Interessenten für ihre Bestände zu finden, da sie zum Beispiel nicht dem Aufgabenbereich der vorhandenen Institutionen zugeordnet werden können. Der Aufbau des Netzwerkes bietet somit eine Möglichkeit, diesen Fundus privater Sammler zu nutzen und der Gesellschaft zugänglich zu machen. Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass sich das Netzwerk nicht als Konkurrent zu bestehenden Einrichtungen sieht, sondern eine ergänzende Funktion einnehmen möchte.

6.2 Leitbild

Das folgende Kapitel fasst erste Gedanken eines Leitbildprozesses auf dem Weg zu einer Corporate Identity zusammen. Es stellt eine Orientierung für zukünftige Mitarbeiter sowie Nutzer dar und zeigt die täglichen Aufgaben sowie den gestellten Anspruch an diese auf.¹⁵

¹² Vgl. Brenner-Wilczek/Cepl-Kaufmann/Plassmann (2006): S. 13-14

¹³ Vgl. Webseite des Stadtarchivs Hannover, abrufbar unter <http://www.hannover.de/stadtarchiv/> [Abrufdatum: 21.12.2011]

¹⁴ Asschenfeldt (2010): S. 7

¹⁵ Die Basis dieses Kapitels bilden die Leitbilder verschiedener Bibliotheken und Archive, die im Internet einsehbar sind. Eine Zusammenstellung zeigt Bibliothek Aktuell (2011).

6.2.1 Vision

Das Netzwerk Stadtteilarchiv stellt in Linden ein Element dar, das Vergangenheit und Zukunft, aber auch die Menschen untereinander verbindet. Dabei wird eine Balance zwischen Vertrautem und Unerwartetem, eine Verbindung zwischen Geschichte und aktuellen Entwicklungen gehalten.

6.2.2 Mission

„Das Netzwerk ergänzt auf der Ebene des Stadtbezirks die einschlägigen Institutionen [...]. Es arbeitet mit diesen [...] kooperativ zusammen und steht mit ihnen nicht in Konkurrenz.“¹⁶

Im Netzwerk werden die Grenzen der Schwerpunktsetzung der Partner überschritten und der eigene Bestand in einen größeren Zusammenhang gesetzt, der gleichermaßen lokal geprägt bleibt. Das Netzwerk steht dafür allen interessierten Personen offen und der Teilnehmerkreis ist nicht festgelegt.

6.2.3 Ziele

Die ehemals für sich alleinstehenden Bestände und Sammlungen werden als Einheit betrachtet. Das Denken und Handeln erfolgt sammlungsübergreifend in Richtung integrierter Organisationsformen.

Durch eine enge Zusammenarbeit der einzelnen Netzwerkpartner, einen regelmäßigen Austausch und die Einbindung von Kooperationspartnern wird eine ausgewogene Entwicklung des Bestandes begünstigt, die ein Gesamtbild der Lindener Geschichte entstehen lässt.

Die Netzwerkpartner tauschen entsprechend ihrer Schwerpunktbildung physische Materialien untereinander aus, indem das Netzwerk mit regelmäßigen Treffen und Online-Kommunikationsplattformen ein Forum bietet. Das Netzwerk vermittelt zudem Kontakte zwischen den Partnern, um die besonderen Charaktere der Einzelstandorte zu unterstützen, zu fördern und zu stärken. Zudem kann so die Erfahrung der Partner bei der Auswahl archivwürdigen Materials genutzt werden. Gleichzeitig sind Spezialisierungen grundsätzlich erwünscht, da auf diese Weise ein umfangreicheres Gesamtbild Lindens geschaffen wird.

Für die Nutzer werden initiativ neue Informationsangebote sowie Dienstleistungen geboten und ihre Wünsche sowie Bedürfnisse werden bei der Entwicklung der Arbeitsab-

¹⁶ Jürging (2011)

läufe berücksichtigt. In diesem Zusammenhang erhält die Informationsvermittlung einen hohen Stellenwert und ist entsprechend benutzerfreundlich zu gestalten.

Die vorhandenen finanziellen, materiellen wie personellen Mittel werden ökonomisch und sachgerecht eingesetzt.

6.2.4 Aufgaben des Stadtteilarchivs

Das Netzwerk Stadtteilarchiv übernimmt neben den originär archivischen Tätigkeiten der Übernahme, Ordnung, Verzeichnung und Pflege der Bestände weiterhin eine Forschungsfunktion und stellt die Geschichte und Geschichten der Einwohner Lindens dar. Themen werden dafür aktiv innerhalb des Netzwerkes oder auch in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern oder anderen Unterstützern entwickelt. An einem zentralen Ort werden nicht nur Materialien für Studien und Forschung zur Verfügung gestellt, sondern die verteilten Bestände werden über eine Plattform miteinander verknüpft, zum Beispiel in Form einer elektronisch gestützten Wissens- und Hinweisdatenbank. Da die Bestände von privaten Sammlern in deren eigenen Händen und Räumen verbleiben können, bietet das Netzwerk auf Wunsch Hilfestellung bei der Archivierung, Erschließung und Zugänglichmachung der Materialien. Insgesamt werden innerhalb des Netzwerkes Konzepte zu Verwaltung, Organisation und Arbeitsabläufen ausgearbeitet und ständig auf deren Praktikabilität hin geprüft. Zu den ständigen Aufgaben zählen weiterhin der Betrieb eines Arbeitsraumes für Nutzer und der Benutzerdienst ebenso wie die Öffentlichkeitsarbeit in den Medien (Lokalblätter, Printmedien, Regionalfernsehen, Radiosender).

Gleichzeitig fungiert das Stadtteilarchiv als Ansprechpartner und Informationslieferant für interessierte Personen oder Institutionen bei deren Projekten und Vorhaben. Weitere Angebote wie Erzählcafés, Stadtteilrundgänge, Ausstellungen, Vorlesungen, Vorträge oder schulische Projektwochen, aber auch Dienstleistungen müssen dem jeweiligen Finanz- und Personalbestand angepasst werden.

7 Rahmenbedingungen und Ressourcen

Für die Konzeption des Archivs sind verschiedene Rahmenbedingungen zu berücksichtigen, die unter anderem mit der Diskussion der Gründungsmotivation, der Zielgruppen und des Bestandes bereits angesprochen wurden. Es müssen jedoch auch weitere Faktoren wie Organisation, Räumlichkeiten und Ausstattung, Personal, Finanzierung und Kooperationspartner betrachtet werden, um das Netzwerk arbeitsfähig zu gestalten.

7.1 Interne Organisation und Kommunikation

In Bezug auf die interne Organisation und Kommunikation liegt die zentrale Problemstellung zum einen darin, für die einzelnen Sammler Regeln und Strukturen für die Zusammenarbeit im Netzwerk zu schaffen.¹⁷ Dafür sollte ein Katalog mit Rechten und Pflichten der Sammler ausgearbeitet werden. Dieser Katalog würde beispielsweise als Pflicht der Sammler festlegen, dass sie ihre Materialien zur Benutzung für Nutzer bereitstellen, sie sich aber das Recht vorbehalten können, die Bestände dafür erst nach ihrem Tod freizugeben. Zum anderen geht es darum, Wege zu finden, den Einsatz der Mitarbeiter zu koordinieren. Gerade bei ehrenamtlichen Mitarbeitern muss deren hauptberufliche Tätigkeit und die damit verbundene begrenzte Zeit berücksichtigt werden. Insbesondere müssen daher Kommunikationsstrukturen geschaffen werden, um diese enge Zusammenarbeit der einzelnen Netzwerkpartner, einen regelmäßigen Austausch und die Einbindung von Kooperationspartnern gewährleisten zu können. Dafür kann in erster Linie neue Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) herangezogen werden, die eine interaktive, orts- und zeitunabhängige Zusammenarbeit ermöglicht ...

7.4 Kooperationspartner

Von zentraler Bedeutung wird es künftig für das Netzwerk sein, Kooperationspartner in Form von Unterstützern zu gewinnen, die Knowhow und Ressourcen idealerweise unentgeltlich zur Verfügung stellen. Diese Problemstellung ist insbesondere dem engen finanziellen Rahmen des Netzwerks geschuldet. Förderer des Projektes könnten so

¹⁷ Für Regelungen zur Zugänglichkeit der Bestände vgl. Kapitel 8.3.1 *Zugänglichkeit des Bestandes und Benutzung*

unter anderem Räumlichkeiten bereitstellen. Erste Ansprechpartner sind hierbei zum Beispiel die Stadt Hannover oder öffentlichen Einrichtungen. Andererseits können Förderer auch Arbeitskraft und fachliches Knowhow bieten. Die Erschließung und Digitalisierung einzelner Sammlungsteile können mit Hilfe von Praktika durch Studenten oder Schüler vorangetrieben werden. Spezielle Projekte wie zum Beispiel der Aufbau einer Webseite für das Archiv oder der Aufbau einer Fotodatenbank könnten in Kooperation mit dem Fachbereich Informationsmanagement der Hochschule Hannover innerhalb eines studentischen Projekts realisiert werden. Nebenbei ergeben sich aus solchen Kooperationen eventuell Möglichkeiten, weitere Ehrenamtliche für die Arbeit im Netzwerk zu gewinnen. Neben der aktiven Kontaktaufnahme vonseiten des Netzwerks kann dafür auch die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden, um interessierte Parteien über die Arbeit des Netzwerks zunächst überhaupt zu informieren ...

8 Aufbau des Archivs

Wie das Archiv aufgebaut wird, ist in erster Linie davon abhängig, welche Ressourcen dem Netzwerk dafür zur Verfügung stehen, wie stark die Benutzung der Materialien unterstützt werden soll und welcher Grad an Professionalität in der Arbeit angestrebt wird. Je nachdem, ob eine Fachkraft in Person eines Archivars eingesetzt wird, eröffnen sich neue Herangehensweisen, die für die Zukunft des Archivs und seiner Ausbaumöglichkeiten von Vorteil sein können. Gerade beim Aufbau ist es sicherlich sinnvoll, einen Archivar in das Projekt einzubeziehen. Die folgenden Kapitel zeigen zunächst jeweils einfachste Möglichkeiten der Umsetzung auf, stellen aber auch fortgeschrittene Optionen dar, welche unter anderem die Benutzung des Archivs durch Kunden erleichtern.

Hinsichtlich der anfallenden Aufgaben in einem Archiv und der dafür nötigen Arbeitsabläufe kann sich das Netzwerk an dem Open Archival Information System Reference Model (OAIS-Referenzmodell) der International Organisation for Standardisation (ISO) orientieren, um die eigene Ablauforganisation zu gestalten. Der Standard zeigt auf, wie der „Fluss [von Informationen] vom Erzeuger in das Archiv, beziehungsweise vom Archiv zum Verbraucher“¹⁸ mittels Prozessen strukturiert werden kann, wie in Abbildung 2 dargestellt.

¹⁸ Ziehl (2007): S. 48

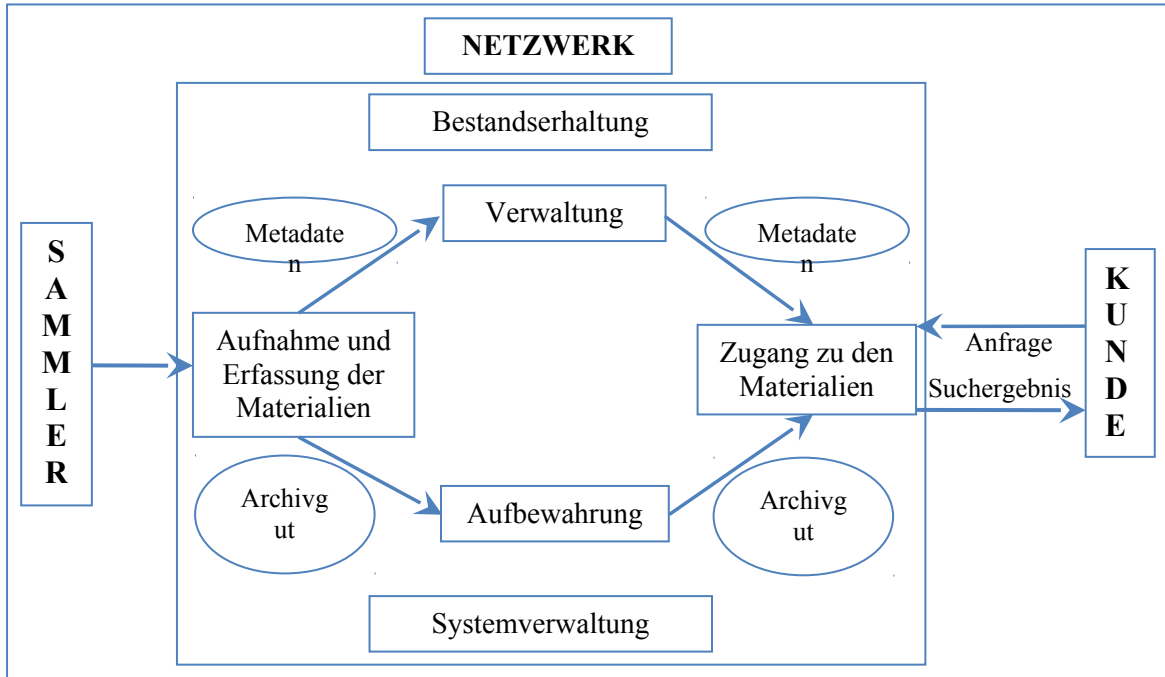


Abb. 1 Abläufe im OAIS-Referenzmodell¹⁹

Materialien eines Sammlers werden in das Archivierungssystem integriert und dadurch zu Archivgut. Das Archivgut wird im Netzwerk aufbewahrt und deren Metadaten werden elektronisch gespeichert und verwaltet.²⁰ Am Ende wird das Archivgut als Benutzungsobjekt für die Kunden zugänglich gemacht. Über allem stehen Planungen zur Bestandserhaltung und zur Verwaltung des Archivierungssystems.²¹

Die folgenden Kapitel betrachten die einzelnen Aufgaben näher und stellen dar, welche Anforderungen dabei an die Strukturen im Netzwerk gestellt werden, wo Problem- punkte liegen und wie diese gelöst werden können.

8.1 Aufnahme und Bewertung des Sammlungsgutes

Bevor mit der Erfassung und Erschließung vorhandener Bestände begonnen werden kann, wird ein Sammlungskonzept benötigt. Dieses Konzept ist im Netzwerk notwendig, um zum Beispiel festzulegen, in welchen lokalen Bezügen im Archiv gesammelt wird, also ob auch Informationen zu angrenzenden Stadtteilen zusammengetragen werden. Es dient dabei als Richtlinie für die Annahme von Sammlungsgut, das als Schen-

¹⁹ Quelle: Das Modell ist hier in modifizierter Form dargestellt und mit deutschen Begrifflichkeiten versehen. Das Original findet sich zum Beispiel bei Ziehl (2007): S. 46.

²⁰ Metadaten sind Daten, die einzelne Medien aus formaler oder inhaltlicher Sicht beschreiben.

²¹ Vgl. Ziehl (2007): S. 44-48. Die in diesem Modell dargestellten Prozesse sind in erster Linie für die Archivierung von elektronischen Informationen gedacht, lassen sich aber in ihren Abläufen auch auf Printdokumente übertragen.

kung zur Verfügung gestellt oder durch Kauf erworben wurde. Das Sammlungskonzept muss erarbeitet werden, bevor die vollständige Erschließungssystematik aufgestellt werden kann.²²

Eine zentrale Problemstellung ergibt sich daraus, dass im Netzwerk zunächst alle Informationen und Materialien mit einem lokalen Bezug interessant scheinen und keine Medienarten von der Aufnahme ausgeschlossen sind. Der dadurch entstehende große Umfang an Materialien, erzwingt eine besonders sorgfältige Prüfung der Inhalte auf ihre Archivierungswürdigkeit. Durch einen im Netzwerk ausgearbeiteten Katalog mit Bewertungskriterien kann verhindert werden, dass Material nur angesammelt und nicht sinnvoll ausgewählt wird. Bewertungskriterien betreffen dabei in erster Linie den Informationswert der Materialien, also beispielsweise die Einmaligkeit der Inhalte oder die Bedeutung für die Forschung. Der Katalog kann durch die Sammler gemeinschaftlich in einem Wiki erarbeitet werden, wodurch gleichzeitig deren Kompetenzen auf ihren Interessensgebieten genutzt werden.²³

Letztendlich kann und will das Netzwerk den einzelnen Sammlern jedoch nicht vorschreiben, welche Informationen sie zusammentragen. Daher muss im Einzelfall von den Archivmitarbeitern entschieden werden, ob tatsächlich das gesamte Sammlungsgut einzelner Sammler durch das Netzwerk erfasst wird. Schließlich sind daran Ressourcen wie Aufwand, Zeit und Geld gebunden. Sammlungseigner sollten deshalb gebeten werden, zunächst eine Übersicht ihrer Bestände in Form einer digitalen Liste an das Netzwerk weiterzugeben. Daraufhin kann entsprechend dem Sammlungskonzept vom Netzwerk entschieden werden, ob der Gesamtbestand oder nur Teile davon aufgenommen werden. Durch die Vielfalt an Sammlern treten zudem Überschneidungen der Sammlungsschwerpunkte auf. Daher muss das Netzwerk besonders darauf achten, redundante Materialien auszusondern.²⁴

²² Die Formulierung der inhaltlichen Schwerpunkte des Archivs bleibt der Ausarbeitung eines detaillierten Sammlungskonzepts vorbehalten und ist nicht Teil dieser Arbeit. Kapitel 7.1 *Abgrenzung zu bestehenden Institutionen* bezeichnet beispielhafte Bereiche.

²³ Vgl. Menne-Haritz (2006): S. 112. Die Aufstellung eines Bewertungskataloges mit einer Auswahl entsprechender Kriterien geht über die Erarbeitung eines Konzeptes hinaus und ist damit nicht Teil dieser Arbeit. Weiterführende Informationen zum Thema archivische Bewertung bieten zum Beispiel VdA (2002), Dollar (1992) und Reimann (2004)

²⁴ Die Problematik der Erfassung des Sammlungsgutes wird in Kapitel 8.2.2 *Formale Erfassung* näher erörtert.

8.2 Bestandserfassung und Erschließung

8.2.1 Inhaltliche Erschließung

Für die inhaltliche Erschließung der Bestände muss im Netzwerk ein entsprechendes Erschließungskonzept erstellt werden.²⁵ Dafür werden die Faktoren Nutzer, Gegenstandsbereich und Rahmenbedingungen betrachtet, die es erlauben, für das Netzwerk geeignete Methoden der inhaltlichen Erschließung auszuwählen. Grundlage ist dabei eine Bedarfsanalyse.

Insgesamt handelt es sich bei den Nutzern eher um ein heterogenes Allgemeinpublikum mit sehr unterschiedlichen Ansprüchen, sodass die Anforderungen an die Erschließung ebenfalls heterogen ausfallen. Heimatforscher als eine Hauptzielgruppe möchten beispielsweise ein komplettes Bild ihrer Forschungsfragen erhalten, sodass es bei ihren Recherchen eher um Vollständigkeit geht. Währenddessen wollen sich Anwohner eher grob über das unmittelbare Umfeld ihres Wohnortes informieren. Darauf muss insbesondere geachtet werden, wenn es darum geht, verschiedene Sucheinstiege zu ermöglichen.²⁶

Im Netzwerk wird universell, zu den verschiedensten Themen gesammelt. Außerdem ist nicht abzusehen, welche Themengebiete in Zukunft ergänzt werden. Daher muss das Ergebnis der Erschließung, also zum Beispiel eine Schlagwortliste oder eine Klassifikation, entsprechend flexibel und ergänzbar oder universell verwendbar sein.

Im Zusammenhang mit den Rahmenbedingungen sind insbesondere die fachlichen, personellen und zeitlichen Aspekte zu bedenken. Im Netzwerk arbeiten überwiegend Laien, das heißt die Regeln der Erschließung sollten so einfach und klar wie möglich gehalten werden. Des Weiteren ist von Bedeutung, wie umfangreich und tief die Erschließung ausfallen soll. Das Netzwerk möchte in erster Linie Nutzer dabei unterstützen, mit den Inhalten der Materialien zu arbeiten. Das würde eher für eine sehr differenzierte und umfangreiche Erschließung sprechen. Allerdings ist es dafür nötig, dass sich die Mitarbeiter entsprechend genau mit dem Inhalt der Medien auseinandersetzen, was mit einem zeitlichen und personellen Aufwand verbunden ist. An dieser Stelle ist es wichtig einen Mittelweg zu finden zwischen dem, was die Mitarbeiter leisten können, und dem, was die Nutzer erwarten ...

²⁵ Die Erstellung eines Erschließungskonzepts mit dem Aufbau einer Klassifikation und eines Schlagwortkatalogs ist nicht Teil dieser Arbeit. Es werden daher nur wesentliche Ansätze für den Aufbau aufgezeigt.

²⁶ Vgl. Bertram (2005): S. 28, Umlauf (2001): S. 18-19 und Kapitel 8.3.2 *Präsentation und Recherche*

8.2.2 Formale Erfassung

Die Problematik bei der formalen Erfassung der Bestände dreht sich um die Fragen, wie Materialien erfasst werden und wer sie erfassen darf.

Ziel der formalen Erfassung ist eine Titelaufnahme bzw. eine bibliografische Beschreibung. Dabei werden insbesondere formale Merkmale des Mediums wiedergegeben, wie Titel oder Dokumenttyp (Buch, Urkunde, Presseauschnittssammlung). Dafür wird ein Beschreibungsschema benötigt. Für dessen Erstellung ist es wichtig zu wissen, welche Dokumentarten und Beschreibungsmerkmale erfasst werden sollen. In einfachster Form können dabei tatsächlich rein der Titel, Verfasser, das Entstehungsjahr und der Dokumenttyp aufgenommen werden. Bei Fotos sind eventuell zusätzlich das Format und die Farbe oder bei Karten der Maßstab zu erfassen ...

8.3 Aufbereitung der Inhalte

Die Dezentralität der Bestände stellt das Netzwerk vor eine besondere Herausforderung bezüglich der Zugänglichkeit des Bestandes und damit einer optimalen Aufbereitung der Inhalte für die Kunden. Hier sind Kompromisse zwischen den Eigentümerrechten und dem Interesse des Netzwerkes zu finden. Im Folgenden werden diesbezüglich die Zugänglichkeit des Bestandes, Benutzung, Präsentation und Recherche betrachtet.

8.3.1 Zugänglichkeit des Bestandes und Benutzung

Die Frage der Zugänglichkeit des Bestandes insbesondere für die haptische Begutachtung ist für die Funktionsfähigkeit des Netzwerks von enormer Bedeutung. Da im angestrebten dezentralen Archiv nicht alle Sammlungsteile physisch uneingeschränkt zugänglich sein werden, sind mit den Eignern vertragliche Regelungen über die Nutzung durch Interessierte zu treffen, wie über das Netzwerk laufende Terminabstimmungen. Dafür sollte gemeinschaftlich ein Katalog mit Rechten und Pflichten der Sammlungseigner erstellt werden.²⁷

Vorhandene Bestände werden über eine lokale Datenbank oder im besten Fall über eine Online-Plattform mittels Hinweisen auf den jeweiligen Aufbewahrungsort transparent dargestellt. Die Visualisierung kann Online über eine Karte mit den Standorten

²⁷ Für inhaltliche Beispiele vgl. Kapitel 7.2 *Räumlichkeiten und Ausstattung*

erfolgen, wobei die groben inhaltlichen Schwerpunkte durch eine unterschiedliche Farbwahl herausgestellt werden können.

Die Zugänglichkeit von Materialien über das Internet ist zunächst von der rechtlichen Lage abhängig, sollte im Weiteren aber auch auf die unterschiedlichen Medienarten abgestimmt werden, wie das folgende Kapitel zur Präsentation zeigt.²⁸

8.3.2 Präsentation und Recherche

Bedingt durch die Dezentralität der Standorte gewinnt die Frage an Bedeutung, wie die Bestände und Inhalte des Netzwerks benutzerfreundlich und zielgruppengerecht präsentiert werden können. Grundsätzlich können Archive das Archivgut und Erschließungsinformationen auf unterschiedliche Arten präsentieren und für die Recherche zugänglich machen.²⁹ Die für das Netzwerk wichtigsten Ebenen diesbezüglich sind Beständeübersichten, Findbücher und die Online-Veröffentlichung ...

Recherche

Gerade bei dezentralen Standorten des Archivgutes ist es für Nutzer wichtig, dass die Recherchemöglichkeiten umfassend sind und so viele Informationen wie möglich bereits Online gegeben werden. So kann der Nutzer sich manchen Weg sparen, da er bereits Online entscheiden kann, welche Ergebnisse für seine Anfrage am relevantesten scheinen. Da das Netzwerk für jeden Interessierten nutzbar sein soll, ist eine einfache und übersichtliche Gestaltung der Recherche besonders wichtig. Dieses Vorgehen baut Hemmschwellen bei der Nutzung ab. Gleichzeitig soll aber auch umfassenden Forschungsrecherchen Rechnung getragen werden, die differenziertere Suchstrategien benötigen. Nutzergruppen können generell unterschiedliche Rechercheziele haben, die vom einfachen Browsen im Bestand über die gezielte Suche nach Dokumenten einer Einrichtung bis hin zu thematischen Anfragen reichen können. Dafür sind verschiedene Sucheinstiege von zentraler Bedeutung, deren Bereitstellung aber gleichzeitig einen Ressourcenaufwand bedeutet. An dieser Stelle muss im Netzwerk abgewogen werden, in welchem Rahmen Recherchen unterstützt werden sollen. Gegebenenfalls können zu Beginn nur wenige Einstiege angeboten werden, die erst mit der Zeit weiter ausgebaut werden ...

²⁸ Vgl. Kapitel 8.6 *Rechtliche Grundlagen im Archivwesen*

²⁹ Vgl. Anhang 6 *Recherchehilfsmittel im Archiv*

Von großer Bedeutung ist die thematische Suche mittels Schlagwörtern, sodass die Recherche nach Ereignissen, Sachwörtern, Personen, Zeiträumen oder nach lokalen Bezügen wie Straßennamen möglich ist. In dieser Hinsicht können die Titelaufnahmen ein Feld für Schlagwörter enthalten, die dann ebenfalls durchsuchbar sind. Diese Schlagwörter können dann in einer Schlagwortliste aufgeführt werden, die als Hilfestellung für die Ermittlung von Suchbegriffen genutzt werden kann.

Abbildung 12 zeigt die Homepage des Stadtteilgeschichten.net als Beispiel dafür, wie verschiedene Sucheinstiege auf einer Internetseite umgesetzt werden können.

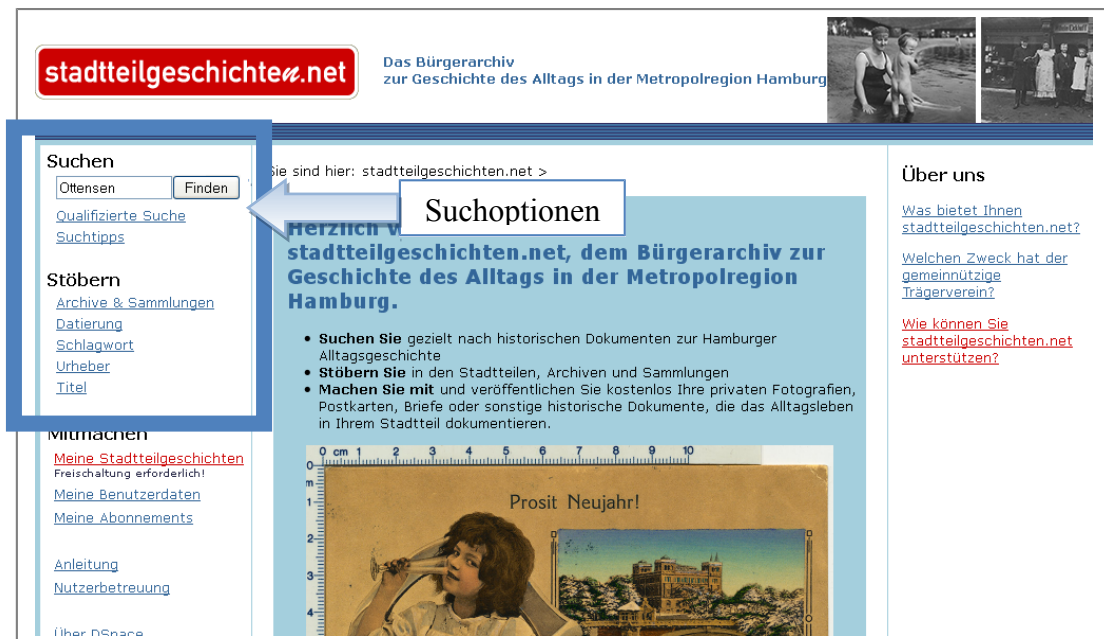


Abb. 2 Einstiegsseite zur Recherche im stadtteilgeschichten.net³⁰

Da das Netzwerk gerade die Arbeit mit den Inhalten unterstützen will, ist es für die Nutzer von Vorteil, wenn sie Suchbegriffe miteinander kombinieren oder die Anfrage zeitlich einschränken können. Die Ergebnisse sollten anschließend zunächst in Form einer Liste angezeigt werden, damit Nutzer eine bessere Übersicht bekommen und so eine erste Entscheidung über die Relevanz der Ergebnisse treffen können. Davon ausgehend können sie ihre Anfrage dann noch spezifizieren oder verallgemeinern.³¹

³⁰ Quelle des Screenshots: <http://www.stadtteilgeschichten.net> [Abrufdatum: 06.01.2012]

³¹ Vgl. Brübach (2002): S. 18-23. Weiterführende Hinweise in bezug auf eine Integration von Web 2.0 Elementen bietet Kneifel (2009).

8.4 Anforderungen an eine Archivierungssoftware

Die wichtigste Anforderung an eine Archivierungssoftware ergibt sich in erster Linie daraus, dass die Möglichkeit gegeben sein muss, Bestände dezentral an ihren einzelnen Standorten aber gleichzeitig synchron in einem Gesamtkatalog zu erfassen ...

8.5 Pflege des Archivs

Die Pflege des Archivs wird im Folgenden zunächst aus organisatorischer Sicht betrachtet. Anschließend wird besonders auf die Bestandserhaltung sowie Langzeitarchivierung Bezug genommen und auf deren Bedeutung für das Netzwerk hingewiesen ...

10 Ausblick und Zukunft des Archivs

10.1 Entwicklung des Bestandes

Das Bestreben nach einer gewissen Einmaligkeit des Netzwerkes abgesehen vom Inhalt des Archives ist ein legitimes Anliegen, insbesondere auch im Sinne einer Abgrenzung zu anderen Einrichtungen mit Archiv- und Sammlungscharakter. Das Netzwerk hat dafür zwei Möglichkeiten. Einerseits kann der Bestand mit zusätzlichen Informationen angereichert werden, andererseits können aber auch Inhalte erschlossen werden, die so bislang noch nicht Gegenstand einer Archivierung waren. Folgende Themen sind dafür geeignet:

- Verlinkung mit externen Daten,
- Einbindung von Location based Services (LBS) und Mapping-Mashups,
- Erzählte Geschichte (Oral History),
- Integrationsarbeit durch das Archiv,
- Webarchivierung.³²

Um einen Gesamtüberblick über Informationen zu bestimmten Themen zu erhalten, kann es für das Netzwerk interessant sein, die Rolle des Informationsvermittlers zu übernehmen. So könnte das Netzwerk auf themenbezogene Bestände anderer Einrichtungen hinweisen. Eine Möglichkeit ist es, dafür offene Schnittstellen (API) in der ei-

³² Location based Services bieten Möglichkeiten, Mobiltelefone geographisch zu orten und auf Basis dieser Ortsangaben Services anzubieten. Zum Beispiel kann sich eine Person auf ihrem Mobiltelefon anzeigen lassen, wo sich das nächstgelegene Postamt befindet. Vgl. Prasad (2006) http://pelagis.net/gis_con/paper/Location%20based%20services.pdf [Abrufdatum: 30.01.2012]
Mapping-Mashups verknüpfen Internetquellen mit geographischen Daten. Vgl. Gutsch (2011): S. 109
Webarchivierung meint die Archivierung von Webseiten und Inhalten des Internets. Vgl. Masanés (2006): S. 1

genen Archivierungssoftware und dem Online-OPAC zu nutzen. Dadurch können die eigenen Bestandsinformationen mit denen anderer Einrichtungen verknüpft werden. Insbesondere das Stadtarchiv, das Historische Museum, die Gottfried-Wilhelm-Leibniz Bibliothek oder die Stadtteilbüchereien könnten dafür interessant sein. Dadurch werden gleichzeitig Kooperationen ermöglicht bzw. über gemeinsame Projekte gestärkt. Andere Informationsquellen oder Wissensdatenbanken wie Wikipedia, Google und themenzentrierte Webseiten können an den Online-Katalog, die Findbücher oder spezielle Digitalisate angebunden werden, um den Nutzer mit zusätzlichen Informationen zu versorgen.³³

Im Hinblick auf die lokale Recherche beispielsweise nach Straßennamen ist es interessant, die bibliographischen Daten mit geographischen Tags im Zusammenhang mit LBS bzw. Mapping-Mashups zu verknüpfen. Dadurch ließe sich zum Beispiel ermitteln, welche Ereignisse in einer bestimmten Straße stattgefunden haben oder welche Informationen zu Baudenkmalern straßenbezogen vorhanden sind. Digitalisierte Vereinsunterlagen können mit dem Standort der Einrichtung auf dem hannoverschen Stadtplan verknüpft werden. Daraus entsteht ein zusätzlicher Nutzen für den Kunden. Ähnliches ist bei digitalisierten Fotos möglich, wie das Beispiel des Mashups „Mapping our Anzacs“ der National Archives of Australia zeigt. Hier werden digitalisierte Akten von Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg auf einer Karte mit ihren Geburtsorten verknüpft.³⁴

Die Vermittlung von Geschichte durch Erzählen, also zum Beispiel Zeitzeugeninterviews in transkribierter oder digitaler Form, wird erlebbarer und echter. Sie ergänzt die durch Literatur und andere Medien weitergegebenen Fakten mit subjektiven Erinnerungen. Diese Archivierungslücke haben bereits etliche Stadtteilarchive sowie Geschichtswerkstätten für sich entdeckt und füllen sie mittels der Aufzeichnung von Lebensgeschichten oder themenzentrierten Interviews sowie Gruppengesprächen. Erzählcafés können als öffentliche Veranstaltung genutzt werden, bei der zum Beispiel ein Dia-Vortrag zu bestimmten historischen Ereignissen die teilnehmenden Personen dazu anregt, ihre eigenen Erinnerungen dazu mitzuteilen. Sinnvoll wäre weiterhin die audiovisuelle Dokumentation dieser Erzählcafés und deren Bereitstellung als Podcast oder Vodcast, um Nutzern die Möglichkeit zu bieten, den Verlauf und die Inhalte des Erzählcafés zu einem späteren Zeitpunkt nachvollziehen zu können. Podcast und Vodcast

³³ Vgl. Gutsch (2011): S. 109-110

³⁴ Die Webseite ist abrufbar unter <http://mappingouranzacs.naa.gov.au/> [Abrufdatum: 28.01.2012]

könnten durch eine Kommentarfunktion ergänzt werden, in denen Nutzer weitere Anmerkungen geben, zum Thema passende Links oder Fotos veröffentlichen können, auch wenn sie nicht während des Erzählcafés anwesend waren. Dadurch liefert das Netzwerk gleichzeitig eine Möglichkeit der Nachbereitung und Beschäftigungsmöglichkeiten mit der Thematik über die eigentliche Veranstaltung hinaus.

Das Netzwerk kann außerdem Integrationsarbeit leisten, indem es sich zunächst projektbezogen verstärkt Lindenern mit Migrationshintergrund widmet. Zum Beispiel über erzählte Geschichte oder durch die Übernahme von Nachlässen kann so die Kommunikation zwischen den Kulturen gestärkt werden. Gerade für die Nutzung in Schulen mit großen Migrantenanteilen könnte die Darstellung anderer Kulturen ein interessanter Ansatz für Projekte sein.

Das Thema Webarchivierung ist ein modernes und innovatives Betätigungsfeld für Stadtteilarchive. „Online-Publikationen [sind] als Bestandteil des kulturellen Erbes [...] und somit als zu bewahrendes Kulturgut anzusehen“³⁵, denn heutzutage findet Gesellschaft auch im Internet statt bzw. wird sie dort widergespiegelt. Viele Informationen erscheinen sogar nur Online und gehen ohne Archivierung verloren. Als historische Quellen können Online-Publikationen nicht nur Einblicke in Organisation und Arbeit der Institutionen geben, sondern lassen Rückschlüsse zu, wie sie ihre Stellung in der Gesellschaft sehen. Zum Beispiel kann die aktuelle Gewerbestruktur Lindens für zukünftige Studien abgebildet werden. Interessant wäre auch die Archivierung linden-spezifischer Blogs, um die sozio-kulturellen Gegebenheiten widerzuspiegeln.³⁶

10.2 Archiv 2.0 und die Nutzerbeteiligung

Nutzer können über die neue IT die Geschichtsforschung im Netzwerk unterstützen. Im Rahmen der historischen Aufarbeitung tragen Kunden über Kommunikationsplattformen, die durch das Netzwerk bereitgestellt und betrieben werden, Ereignisse und Erinnerungen aus ihrem Leben zusammen. Das ist neben Zeitzeugeninterviews eine in dem Fall technische Möglichkeit Wissen aus den Köpfen der Menschen zu extrahieren und der Forschung zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig können offene Fragen oder Hintergründe und Entstehungszusammenhänge von Schriftstücken, die mittels vorhandener Medien nicht beantwortet werden können, einer breiten Masse präsentiert wer-

³⁵ Unger (2004): S. 13. Unter Online-Publikationen sind hier nicht nur im Netz veröffentlichte Dokumente zu verstehen, sondern gesamte Webseiten und Internetauftritte.

³⁶ Weiterführende Informationen zu diesem Thema bieten Masanès (2006) und Unger (2006).

den. Betroffene oder Beteiligte können so einfach und schnell zur Klärung beitragen oder beispielsweise auf Abbildungen dargestellte Personen und Szenen identifizieren. Das Hamburger Stadtteilgeschichten.net integriert zum Beispiel den Bürger als aktiven Nutzer. Dafür wird im Online-Katalog die Feedbackfunktion für einzelne Dokumente genutzt, um den Nutzern die Möglichkeit zu geben, eigene Erinnerungen zu ergänzen oder Personen und Ereignisse zu identifizieren.

Zum Zweck der historischen Aufarbeitung können Foren, Wikis oder Blogs eingesetzt werden. In einem Blog können Archivkunden ihre Forschungsergebnisse zu verschiedenen historischen Themen in Form von Artikeln präsentieren, wobei eine Qualitätssicherung durch Mitarbeiter des Netzwerks erfolgen sollte. Foren oder Wikis können für den direkten Austausch bei wissenschaftlichen Fragestellungen genutzt werden, um Meinungen und Erinnerungen der Nutzer zu Ereignissen, Personen oder Gebäuden zusammenzutragen. Zu bedenken ist, dass insbesondere Foren und Wikis einen nicht zu unterschätzenden Arbeitsaufwand für die Mitarbeiter des Archivs bedeuten. Foren wollen moderiert und Wikis gepflegt werden. Außerdem muss das daraus entstandene Wissen in nutzbarer Form aufbereitet werden.³⁷

10.4 Ideensammlung zu Serviceangeboten

Die folgende Tabelle 4 zeigt eine Sammlung von Ideen zu Serviceangeboten unterteilt in kostenlosen Service, Service für Mitglieder und kostenpflichtige Angebote. Die Serviceangebote für Mitglieder könnten sich über einen an dieser Stelle nicht näher definierten Mitgliedsbeitrag finanzieren. Sie können zum Beispiel über einen Loginbereich auf der Internetseite des Archivs realisiert werden, der weitergehende Informationen für Mitglieder und Mitarbeiter zum Beispiel in Form eines Intranets freigibt.

³⁷ Die historische Aufarbeitung erfolgt im Sinne des Crowdsourcing, also der Nutzung der kollektiven Intelligenz, um Geschichte aufzuarbeiten.

Tab. 1 Zusammenstellung möglicher Serviceangebote

Kostenloser Service	Service für Mitglieder	Kostenpflichtige Angebote³⁸
Öffnungszeiten	Bereitstellung von Podcasts und Vodcasts zum Download (Themen: Tipps zur Archiv-nutzung, Zeitzeugeninter-views, Gespräche mit Historikern, Vorträge oder Stadtrundgänge)	Kopienlieferdienst (in Printform oder digital)
Nutzerbetreuung und Nutzerschulungen		Nutzung von Materialien
Online-Katalog und Online-Findbücher		Bearbeitung von Recherche-anfragen
Vermittlung von Kontakten zu Sammlungseignern	Zusammenstellung von Bibliographien und Quellen-sammlungen zu Forschungs-themen	Themenspezifische Ausstellungen
Kommunikation von Listen mit neuem Sammlungsgut		Geführte Stadtrundgänge
Persönliche Benachrichtigungen zu Materialbereitstellungen oder Terminbestätigungen	Themenbezogene Orientierungshilfen und Empfehlungen in Form von Bookmarks, Aufbau von Linksammlungen	Download oder Bestellung von Publikationen des Netzwerkes
RSS-Feeds mit Information über Neuigkeiten oder Veranstaltungen des Archivs	Bereitstellung einer Kommunikationsplattform für den wissenschaftlichen Austausch	Vorträge von Historikern, Heimatforschern u.a. zu verschiedenen Themen
Frequently Asked Questions (FAQ) zur Archivnutzung	Betreuung der Sammler, Hilfestellung bei der Erschließung ihrer Bestände	Kooperation bei der Erstellung von Fest- oder Jubiläumsschriften für Vereine, Unternehmen, u.a.
Bereitstellung von Inhalten für mobile Endgeräte (wie Öffnungszeiten, Informationen zu Veranstaltungen)	Workshops zu verschiedenen Themen wie historischen Fragestellungen, wissenschaftlichem Arbeiten oder archivarischen Tätigkeiten	
Bereitstellung einer Kommunikationsplattform für den themenzentrierten Austausch von Erinnerungen		
Organisation von Erzählcafés		

³⁸ Für die Preisgestaltung müssen Kostenmodelle ausgearbeitet werden, die mit dem Charakter und der Philosophie des Netzwerkes vereinbar sein sollten.

11 Fazit

Verschiedene Sammler und Archive in Linden zu vernetzen, deren unterschiedliche Bestände im Sinne ihrer Erschließung zu koordinieren und Inhalte für Außenstehende zur Verfügung zu stellen, stellt eine große Herausforderung für den Aufbau des Netzwerks dar. Diese grobe Zusammenfassung der Aufgaben zeigt die drei Ebenen der Arbeit im Netzwerk: Sammler, Bestand und Nutzer. Die Sicht auf diese drei Gruppen miteinander in Einklang zu bringen und daraus ein sinnvolles Konzept zu entwickeln, prägt die Zukunft des Netzwerks.

Da die einzelnen Partner in ihrer Tätigkeit autonom bleiben, ist das Netzwerk auf eine kooperative Zusammenarbeit angewiesen. Dabei ist die Basis des Erfolges des Netzwerks „Archive in Linden“ ein von allen akzeptierbarer Verhaltenskodex. Die Möglichkeit der Aufnahme neuer Sammler und Bestände jedweder Art, erfordert von den Netzwerkstrukturen Flexibilität und Anpassungsfähigkeit. Die Dezentralität im Netzwerk stellt gerade in Bezug auf die Zusammenarbeit Anforderungen an die Kommunikation zwischen den Partnern. Dafür Plattformen zu schaffen, ist eine zentrale Aufgabe im Netzwerk. Das Netzwerk tritt insgesamt als Koordinator, Organisator und Archiv gleichermaßen auf.

Die einzelnen Bestände in einer Datenbank zusammenzuführen, ist im Netzwerk mit besonderen Anforderungen verbunden. Die Arbeit zeigt auf, dass hierfür die Dezentralität, die Vielfalt der Materialienarten und der inhaltlichen Schwerpunkte, aber auch rechtliche Rahmenbedingungen berücksichtigt werden müssen. Dafür ist es im nächsten Arbeitsschritt erforderlich, ein Sammlungs- und Erschließungskonzept zu erstellen, damit die Bestände mit entsprechender Software erfasst werden können. Offen ist bislang die Frage, wie umfassend und tiefgehend die Bestände erschlossen und für die Recherche bereitgestellt werden sollen. Daran knüpfen jedoch weitere wichtige Aspekte im Hinblick auf die Software, die verwendet werden sollte, oder den Umfang der Online-Präsenz an. Zunächst muss sich das Netzwerk daher dazu entsprechend positionieren, um den Aufbau des Archivs beginnen zu können.

Der Dienstleistungsgedanke und die Nutzung der Inhalte sind bei der späteren Nutzung des Netzwerks mit seinen Archiven von besonderer Bedeutung. Entsprechend muss bereits jetzt darauf geachtet werden, die Ansprüche, Bedürfnisse und Erwartungen der zukünftigen Nutzer zu berücksichtigen. Insbesondere die übersichtliche Darstellung der Bestände mittels Beständeübersichten und Findbüchern sowie deren Bereitstellung

im Internet sind hierbei von entscheidender Bedeutung. Dafür benötigt das Netzwerk eine entsprechende Online-Präsenz. Eine Schlagwortliste vereinfacht gerade die sachthematische Suche für die Kunden. Auf welche Art und Weise das Netzwerk seinen Kunden zusätzliche Leistungen bieten möchte, zum Beispiel auf dem Gebiet der Dienstleistung oder durch ihre aktive Beteiligung mittels Social Tagging, ist offen. Hier kann das Netzwerk seine Vorstellungen und Ideen im Einklang mit seinem Leitbild nach und nach umsetzen und erweitern. Gerade die umfangreichen Applikationen, die durch das Web 2.0 bereitstehen, bieten dafür innovative und zeitgerechte Möglichkeiten.

Auf dieser Basis dient die vorgelegte Konzeption dem Netzwerk künftig als Arbeitsgrundlage und befähigt dessen Mitglieder, ihr weiteres Vorgehen beim Archivaufbau strukturiert zu planen.

Quellenverzeichnis

Asschenfeldt (2010)

Asschenfeldt, Victoria: Ein Stadtteilarchiv für Lokstedt – Niendorf – Schnelsen : Eine Vision. - Hamburg, 22. März 2010

URL: <http://www.buergerv.de/stadtteilarchiv/Stadtteilarchiv.pdf> [Abrufdatum: 21.11.2011]

Barteleit (2008)

Barteleit, Sebastian: Vertikale und horizontale Bestandserhaltung : Einige Überlegungen zum nachhaltigen Umgang mit knappen Ressourcen

URL: http://www.gsk-conservation.de/download/Vortrag_Barteleitbearb.pdf

[Abrufdatum: 28.01.2012]

Becker (2009)

Becker, Irmgard: Arbeitshilfe zur Erstellung eines Dokumentationsprofils für Kommunalarchive : Einführung in das Konzept der BKK zur Überlieferungsbildung und Textabdruck. - 2009

URL: <http://fiz1.fh-potsdam.de/volltext/archivar/09549.pdf> [Abrufdatum: 28.01.2012]

Bertram (2005)

Bertram, Jutta: Einführung in die inhaltliche Erschließung : Grundlagen - Methoden - Instrumente. - Würzburg : ERGON Verl., 2005. - (Content and Communications ; 2)

Bibliothek Aktuell (2011)

Bibliothek Aktuell: Linkliste : Weitere Beispiele für Leitbilder von Bibliotheken und Informationseinrichtungen. - 2011

URL: www.bibliothek-aktuell.de/badl/Linkliste.doc [Abrufdatum: 04.01.2012]

Brenner-Wilczek/Cepl-Kaufmann/Plassmann (2006)

Brenner-Wilczek, Sabine; Cepl-Kaufmann, Gertrude; Plassmann, Max: Einführung in die moderne Archivarbeit. - Darmstadt : Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2006

Brübach (2002)

Brübach, Nils (Hrsg.): Archivierung und Zugang : Transferarbeiten des 34. wissenschaftlichen Kurses der Archivschule Marburg. - Marburg : Archivschule Marburg, 2002. - (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg ; 36)

Buder et.al. (1997)

Buder, Marianne et.al. (Hrsg.): Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation : ein Handbuch zur Einführung in die fachliche Informationsarbeit. - 4. völlig neu gef. Ausg. - München [u.a.] : Saur, 1997

Deutsches Bibliotheksinstitut (1994)

Deutsches Bibliotheksinstitut: Bestandserhaltung in wissenschaftlichen Bibliotheken : Verfahren und Maßnahmen zur Rettung der vom Papierzerfall bedrohten Bibliotheksbestände. - Berlin : Deutsches Bibliotheksinstitut, 1994. - (DBI-Materialien ; 135)

DFG-Arbeitsgruppe Informationsmanagement der Archive (2003)

DFG-Arbeitsgruppe Informationsmanagement der Archive: Die deutschen Archive in der Informationsgesellschaft : Standortbestimmung und Perspektiven. - 15.11.2003

URL: http://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/strategiepapier_archive_informationsgesellschaft151103.pdf [Abrufdatum: 29.11.2011]

Dollar (1992)

Dollar, Charles M.: Die Auswirkungen der Informationstechnologie auf archivische Prinzipien und Methoden / übersetzt und herausgegeben von Angelika Menne-Haritz. - Marburg : S & W Druckerei und Verl., 1992. - (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg ; 19)

Ehalt/Knittler-Lux/Konrad (1984)

Ehalt, Hubert Ch.; Knittler-Lux, Ursula; Konrad, Helmut (Hrsg.): Geschichtswerkstatt, Stadtteilarbeit, Aktionsforschung : Perspektiven emanzipatorischer Bildungs- und Kulturarbeit. - Wien : Verl. für Gesellschaftskritik, 1984. - (Österreichische Texte zur Gesellschaftskritik ; 20)

Franz (2007)

Franz, Eckhart G.: Einführung in die Archivkunde. - 7., aktualisierte Aufl. - Darmstadt : Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2007

Freys (1989)

Freys, Alexander F. J.: Das Recht der Nutzung und des Unterhalts von Archiven. - 1. Aufl. - Baden-Baden : Nomos Verl.-Ges., 1989. - (Schriftenreihe des Archivs für Urheber-, Film-, Funk- und Theaterrecht (UFITA) ; 85)

Frohner (2010)

Frohner, Herbert: Social Tagging : Grundlagen, Anwendungen, Auswirkungen auf Wissensorganisation und soziale Strukturen der User. - Boizenburg : Hülsbusch, 2010

Glauert (2009)

Glauert, Mario: Archiv 2.0 : Interaktion und Kooperation zwischen Archiven und ihren Nutzern in Zeiten des Web 2.0. - In: Archivpflege in Westfalen-Lippe 70/2009, S. 29-34

Glauert/Ruhnau (2006)

Glauert, Mario; Ruhnau, Sabine: Bestandserhaltung beginnt im Kopf, nicht im Geldbeutel
URL: http://www.uni-muenster.de/Forum-Bestandserhaltung/downloads/001_012_Glauert_Ruhnau_Einfuehrung.pdf [Abrufdatum: 28.01.2012]

Gutsch (2010)

Gutsch, Susann: Web 2.0 in Archiven : Hinweise für die Praxis. - Potsdam : Brandenburgisches Landeshauptarchiv, 2010. - (Veröffentlichungen der Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv ; 8)

Haller (1998)

Haller, Klaus: Katalogkunde : Eine Einführung in die Formal- und Sacherschließung. - 3. erw. Aufl. - München : Saur, 1998

Hartz (2011)

Hartz, Wilko: Informationen zu QR-Codes. - Letzte Aktualisierung: 08.11.2011
URL: <http://qrcode.wilkohartz.de/> [Abrufdatum: 11.01.2012]

Hippner (2006)

Hippner, Hajo: Bedeutung, Anwendungen und Einsatzpotenziale von Social Software. - Ingolstadt, 2006. - S. 6-16. - In: HMD-Praxis der Wirtschaftsinformatik. - 2006, Heft 252
URL: http://www.learning-in-activity.com/images/2/20/Bedeutung,_Anwendungen_und_Einsatzpotenziale_von_Social_Software.pdf [Abrufdatum: 04.01.2012]

Jürging (2011)

Jürging, Michael: Aufbau eines Stadtteilarchivs Linden-Limmer im Netzwerk : Positionspapier. - Hannover, 23.06.2011

Jürging (04.01.2012)

Jürging, Michael: Informationen zur Stadtteilinitiative Linden (E-Mail vom 04.01.2012)

Kneifel (2009)

Kneifel, Fabienne: Mit Web 2.0 zum Online-Katalog der nächsten Generation : Innovationspreis 2009. - Wiesbaden : Dinges & Frick, 2009. - (B.I.T.online - Innovativ ; 23)

Krimm/John (1997)

Krimm, Konrad; John Herwig (Hrsg.): Archiv und Öffentlichkeit : Aspekte einer Beziehung im Wandel ; zum 65. Geburtstag von Hansmartin Schwarzmaier. - Stuttgart : Kohlhammer, 1997. - (Werkhefte der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg : Landesarchivdirektion ; 9)

Lutz (2006)

Lutz, Alexandra (Hrsg.): Neue Konzepte für die archivische Praxis : Ausgewählte Transferarbeiten des 37. und 38. wissenschaftlichen Kurses an der Archivschule Marburg. - Marburg : Druckhaus Marburg, 2006. - (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg ; 44)

Masanès (2006)

Masanès, Julien (Hrsg.): Web Archiving. - Berlin, Heidelberg, New York : Springer, 2006

Menne-Haritz (2006)

Menne-Haritz, Angelika: Schlüsselbegriffe der Archivterminologie : Lehrmaterialien für das Fach Archivwissenschaft. - Nachdruck der 3., durchgesehenen Aufl. - Marburg : Druckhaus Marburg, 2006. - (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg ; 20)

Modzel (2011)

Modzel, Maysoun: Praktikumsbericht. - Hannover, 2011

NArchG (05.11.2004)

Niedersächsisches Archivgesetz (NArchG): Gesetz über die Sicherung und Nutzung von Archivgut in Niedersachsen (Fassung vom 05.11.2004)

URL: <http://www.tu-chemnitz.de/uni-archiv/info/gesetze/archgesetze/archgnieders.pdf>
[Abrufdatum: 04.01.2012]

Netzwerk Stadtteilarchiv (14.12.2011)

Mitglieder des Netzwerks Stadtteilarchiv: Sammlungsbestand (mündliche Mitteilung am 14.12.2011)

Neuroth/Oßwald/Scheffel et.al. (2010)

Neuroth, Heike; Oßwald, Achim; Scheffel, Regine et.al. (Hrsg.): nestor Handbuch : Eine kleine Enzyklopädie der digitalen Langzeitarchivierung. - Online Version 2.3. - 2010

URL: http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/nestor-handbuch_23.pdf
[Abrufdatum: 28.01.2012]

O'Reilly (30.09.2005)

O'Reilly, Tim: What Is Web 2.0? : Design Patterns and Business Models for the Next Generation of Software. - 30.09.2005

URL: <http://www.oreilly.de/artikel/web20.html> [Abrufdatum: 21.12.2011]

Prasad (2006)

Prasad, Maneesh: Location based services. - 2006

URL: http://pelagis.net/gis_con/paper/Location%20based%20services.pdf
[Abrufdatum: 01.02.2012]

Räth (2007)

Räth, Joachim: stadtteilgeschichten.net : Bürgeraktivierung und -vernetzung in der Stadtteilgeschichtsarbeit dank DSpace. - Hamburg, 2007

URL: <https://kobra.bibliothek.uni-kassel.de/bitstream/urn:nbn:de:hebis:34-2007033017608/1/stadtteilgeschichten.net.pdf> [Abrufdatum: 06.01.2012]

Reimann (2004)

Reimann, Norbert (Hrsg.): Praktische Archivkunde : Ein Leitfaden für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste Fachrichtung Archiv. - Münster : Ardey-Verl., 2004

Schenk (2008)

Schenk, Dietmar: Kleine Theorie des Archivs. - Stuttgart : Steiner, 2008

Stadtarchiv Rosenthal (2006)

Stadtarchiv Rosenthal (Hrsg.): Stadtarchiv Rosenthal : Repertorien des hessischen Staatsarchivs Marburg ; Bestand 330 / bearb. vom 42. Fachhochschulkurs der Archivschule Marburg, Dr. Alexandra Lutz. - Marburg, 2006

URL: <http://www.archivschule.de/uploads/Forschung/330Rosenthal.pdf>
[Abrufdatum: 22.12.2011]

Stadtteilkultur Hamburg

Stadtteilkultur Hamburg: Stadtteilkultur im Bezirk Hamburg-Mitte. - Hamburg

URL: <http://www.hamburg.de/kultur-freizeit-und-sport/stadtteilkultur/2402784/stadtteilkultur.html> [Abrufdatum: 21.12.2011]

Theimer (2004)

Theimer, Kate: Web 2.0 Tools and Strategies for Archives and Local History Collections. - New York : Neil-Schuman, 2004

Umlauf (2001)

Umlauf, Konrad: Inhaltserschließung in Bibliotheken. - Berlin : Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2001. - (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft ; 82)

Unger (2004)

Unger, Stefanie (Hrsg.): Archivarbeit zwischen Theorie und Praxis : Ausgewählte Transferarbeiten des 35. und 36. Wissenschaftlichen Kurses an der Archivschule Marburg. - Marburg : Druckhaus Marburg, 2004. - (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg ; 41)

UrhG (07.12.2008)

Urheberrechtsgesetz (UrhG) : Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte (Fassung vom 05.12.2008)

URL: <http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/> [Abrufdatum: 04.01.2012]

VdA (1998)

Verein deutscher Archivare: Vom Findbuch zum Internet : Erschließung von Archivgut vor neuen Herausforderungen; Referate des 68. Deutschen Archivtags 1997 in Ulm / veranst. vom Verein deutscher Archivare. - Siegburg : Schmitt, 1998. - (Der Archivar ; Beibd. 3)

VdA (2002)

Verband deutscher Archivarinnen und Archivare: Die Archive am Beginn des 3. Jahrtausends : Archivarbeit zwischen Rationalisierungsdruck und Serviceerwartungen; Referate des 71. Deutschen Archivtages 2000 in Nürnberg. - Siegburg: Schmitt, 2002. - (Der Archivar ; Beibd. 6)

VdA (2007)

Verband deutscher Archivarinnen und Archivare: Archive und Öffentlichkeit : 76. Deutscher Archivtag 2006 in Essen. - o.O. : Selbstverl., 2007. - (Tagungsdokumentationen zum Deutschen Archivtag ; 11)

Ziehl (2007)

Ziehl, Stefan: Langzeitarchivierung im digitalen Zeitalter : Speichermedien, Strategien und Ausblicke. - Saarbrücken : VDM Verl., 2007

Anhang

Anhang 5 - Dokumentbeschreibung nach Dublin Core

Title	Sachtitel, Zusätze zum Sachtitel
Author or Creator	Verfasser, Urheber, Produzent
Subject and Keywords	Schlagwörter, Stichwörter, Notationen
Description	Inhaltsangabe, Abstract
Publisher	Verleger
Other Contributors	Sonstige beteiligte Personen und Körperschaften
Date	Erscheinungsdatum Empfohlen wird die Form JJJJMMTT
Resource Type	Objekt- oder Dokumententyp (Angabe der Begriffe oder Codes nach einer verbindlichen Liste)
Format	Physische Beschreibung der Datei (Angabe der Begriffe nach einer verbindlichen Liste)
Identifier	Identifizierungskennzeichen (ISBN, ISSN, DOI) Adresse für den Fernzugriff (URL)
Source	Datenquelle, Herkunftsangaben Beispiel: Hinweis auf das zugrundeliegende Printmedium
Language	Sprache des Dokumentes (Angabe der Codes nach einer verbindlichen Liste)
Relation	Beziehung zu anderen Dokumenten, Titel von Bezugswerken
Coverage	Räumliche oder zeitliche Maßangaben Angaben zur Erscheinungsweise
Rights	Copyright-Angaben, Benutzungsbedingungen Redaktionelle Bemerkungen

Abb. 3 Elemente der Dokumentbeschreibung gemäß des Dublin Core³⁹

³⁹ Quelle: Haller (1998): S. 140